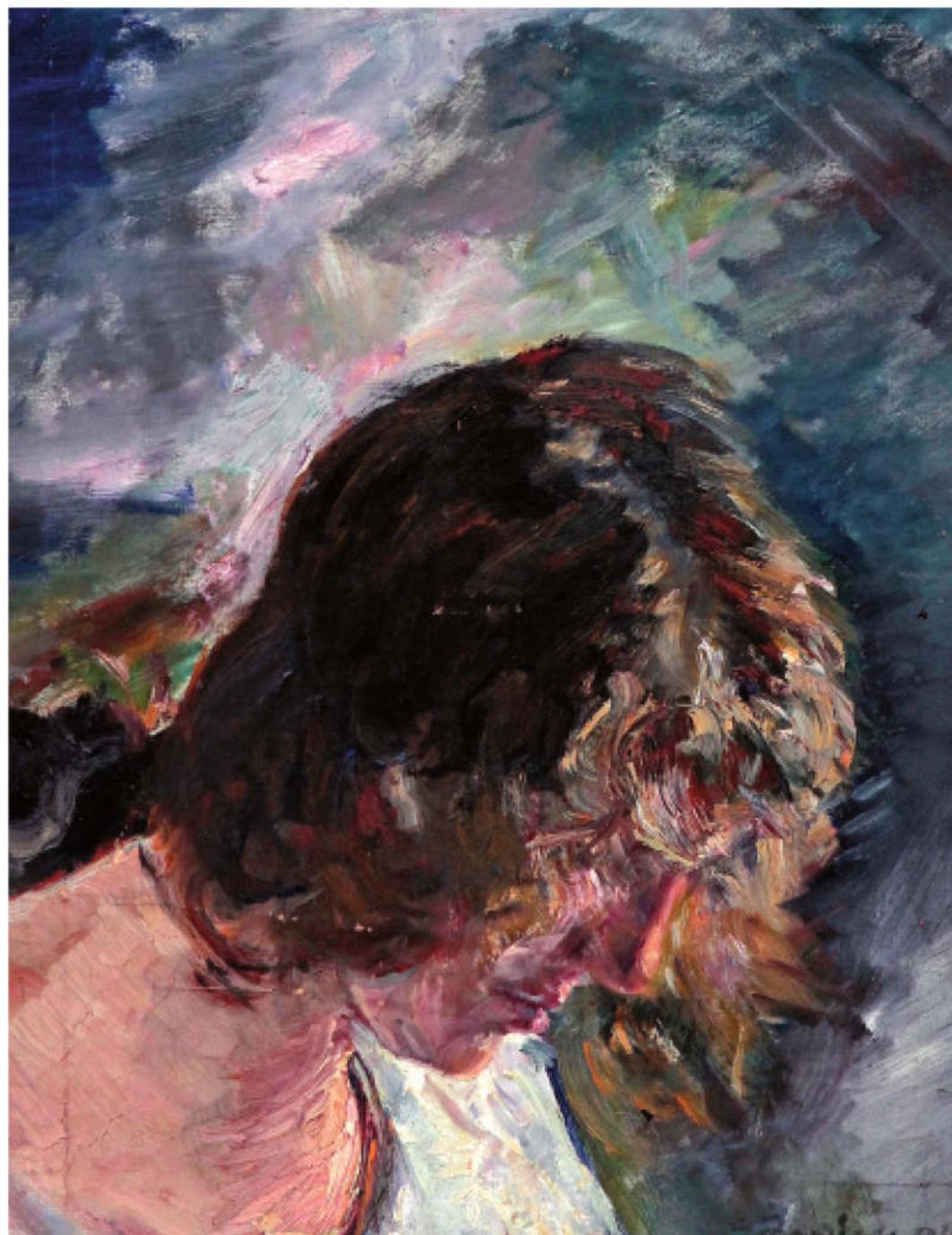


Mit Leidenschaft für die Kunst als integrativer Mittelpunkt und Förderin des künstlerischen und geistigen Lebens, als Muse und Schriftstellerin.



## Erna Heinen-Steinhoff: Der leuchtende Stern des Schwarzen Hauses in Solingen



„In der Tiefe des Raums, hinter einem schweren, hellen Vorhang, das kleine von Erna Heinen-Steinhoff bewohnte Zimmer, wenig Gegenstände: Notwendiges zum Lesen, zum Schreiben, Bücher.“ Diese Beobachtung im Schwarzen Haus machte Ellen Marga Schmidt und gab sie in „Ein Ort – und eine Wirklichkeit“ in den „Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e.V.“ von 1982 wieder. Sie belegt, dass Erna über „ein Zimmer für sich allein“ verfügte, laut Virginia Woolf eine Bedingung selbständigen geistigen Lebens. Erna Steinhoff (1898-1969) dürfte dies schon als Kind zuteil geworden sein, denn sie kam 1898 in Düsseldorf als älteste Tochter des Studienrates und Konrektors Wilhelm Steinhoff zur Ahse zur Welt und verbrachte große Teile ihrer Jugend auf dem westfälischen Rittergut Haus Ahse bei Soest. Dort waren die vermögenden Steinhoffs seit dem 18. Jahrhundert Rittergutpächter und pflegten ein großzügiges gesellschaftliches Leben. Von der glücklichen Jugend dort erzählte Erna zeitlebens, sicher auch, weil sie damals schon ihr Interesse an Kunst, Literatur und Musik entdeckte.

1919 (dem Jahr, in dem die Frauen in Deutschland das Wahlrecht erhielten) heiratete sie einen Literaten, den drei Jahre älteren Hanns Heinen (1895-1961). Er war Autor, Lyriker und Journalist, was ihre zuerst einen